

» aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: Führungsduo für GWW **SOWIE:** Kunst kennt keine Behinderung
» CAP Malsheim umgezogen » Maier geht, Bernhard kommt » Zündende Ideen



8



14



23

LEITARTIKEL

3_ Auf Sicht...

THEMA

4_ Stratmann neue Geschäftsführerin

ARBEIT

5_ Vertrauensperson und Werkstatttrat

6_ Arbeitsplatzkooperation mit Boysen

7_ Prozesse in der IT optimieren

8_ CAP – ein echter Lebensmittelpunkt

9_ Neuer Standort für CAP-Malmsheim

9_ Tag der offenen Tür in Herrenberg

10_ Qualifizierung in TW Holzgerlingen

11_ MAASvolles Management

12_ Erfolgreiche Operation Zeiss

12_ Werkstätten werben

13_ Prüfung Arbeits- & Berufsförderung

FÖRDERN UND BETREUEN

14_ Kunst kennt keine Behinderung

WOHNEN

15_ Kleine Leute ganz groß

KALEIDOSKOP

16_ Maier geht, Bernhard kommt

17_ Grußwort von Roland Bernhard

18_ Kreissparkasse Böblingen spendet

19_ Zurück zu den Wurzeln

19_ Ganz schön bunt

20_ Spende der Firma Fliesen-Kugel

21_ Ausgezeichnet: ECOfit 2008

22_ Zündende Ideen gefunden

23_ Musiktheater: Zug der Geschichten

24_ Dichter, Maler, Unikum

24_ Auf'm Wasen ging's rund

25_ BBB-Stammheim stellt Apfelsaft her

25_ GWW-Rentner in der Keplerstadt

26_ Wir gedenken den Verstorbenen

26_ Jubiläen

27_ Termine/Impressum



21

“AUF SICHT...”



Liebe Leserin, lieber Leser,

die wirtschaftlichen Turbulenzen infolge der Finanzkrise haben zur Folge, dass in vielen Bereichen Planungen korrigiert und Erwartungen reduziert werden müssen. Aufgrund dieser Unsicherheiten hört man allenthalben, Unternehmen und Organisationen werden "auf Sicht" gesteuert. Damit ist wohl gemeint, dass die Möglichkeit gegeben sein soll, kurzfristig auf Entwicklungen zu reagieren, die schwer einschätzbar und vorhersehbar sind.

Dies ist ja im Prinzip nichts Neues, Unternehmensplanungen waren und sind immer die Beschreibung von Zukunftserwartungen. Sicherlich sind momentan die Unsicherheiten größer und damit die Planbarkeit kleiner geworden. Dennoch ist Planung und damit auch die Formulierung von Zielgrößen unumgänglich. Ein bloßes Reagieren auf externe Einflüsse könnte schnell dazu führen, dass das Unternehmen vom Kurs ab und ins Schlingern kommt.

Jeder Nautiker auf See weiß, dass beides notwendig ist – die Festlegung des

Ziels und des Kurses dorthin unter Berücksichtigung möglicher Risiken und Einflussgrößen (bspw. durch Wind und Strom), gleichzeitig der sorgfältige Ausguck (auf Sicht), um auf Unvorhersehbares rechtzeitig reagieren zu können, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren. Dazu ist es erforderlich, die planbaren Größen zu definieren. Eine solche Größe stellt für die GWW die demografische Entwicklung dar. Aus dieser lassen sich sowohl bei den betreuten Personen, als auch beim Personal entsprechende Entwicklungen und Konsequenzen ableiten.

So eine demografische Konsequenz ist, dass ich meine Geschäftsführer- und damit berufliche Tätigkeit bei der GWW zum 30. Juni 2010 beenden werde. Hier "auf Sicht" zu steuern und zeitnah kurzfristige Lösungen zu suchen, wäre sicher nicht sehr sinnvoll. Die Gesellschafter der GWW haben daher in vorausschauender Weise die Geschäftsführungsnachfolge geregelt und die bisherige stellvertretende Geschäftsführerin, Frau Andrea Stratmann,

ab 1. Januar 2009 als weitere alleinvertretungsberechtigte Geschäftsführerin berufen. Im Juni 2010 wird sie dann mit dem entsprechenden Erfahrungshintergrund die Alleingeschäftsführung übernehmen.

Für die Stabilität und Kontinuität des Unternehmens ist es sinnvoll und notwendig, überall dort planvoll vorzugehen, wo ausreichend planbare Sachverhalte gegeben sind, aber auch die Fähigkeit zu erhalten, kurzfristig auf Veränderungen zu reagieren und Planungen nötigenfalls anzupassen. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit diesem Ansatz auch die in diesem Jahr zu erwartenden Anforderungen meistern werden. In diesem Sinne...

Rainer Knapp · Geschäftsführer



Andrea Stratmann – die **NEUE** Geschäftsführerin

Welcher Leitung bedarf ein mittelständisches Sozialunternehmen im Jahr 2009 und in der Zukunft?

Wenn Sie aktuell die Menschen auf der Straße fragen, was sie bewegt, würden Sie wahrscheinlich vorwiegend folgende Themen hören: ein Klima des Wandels und Unsicherheit über anstehende Veränderungen. Die weltweite Entwicklung in jüngster Vergangenheit hat uns gezeigt, wie wenig Vorhersagbarkeit wir wirklich haben. Ob wir diese Situation aber als Chance, als Krise oder gar als Katastrophe wahrnehmen, ist teilweise in der Sache begründet. Aber eben nur teilweise, ein wesentliches Element ist immer auch unsere Bewertung. Und damit sind wir mitten im Thema.

Veränderungen stehen auch bei der GWW an, denn seit dem 1. Januar 2009 lenken Herr Knapp und ich für eineinhalb Jahre gemeinsam die Geschicke der GWW.

Selbst wenn wir alle den aktuellen wirtschaftlichen Engpass gemeistert haben werden, werden wir weitere Herausforderungen erleben. Die Behindertenhilfe befindet sich seit Jahren in starken Veränderungen. Der steigenden Nachfrage nach Leistungen stehen nur beschränkte öffentliche Ressourcen gegenüber. Um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Werkstätten zu bewahren, bedarf es stetiger Bemühungen der Auftragsgewinnung und der Sicherung der Attraktivität für den Markt. Der Umgang mit den Menschen mit Behinderungen "auf Augenhöhe" hat sich weiter entwickelt, am Ziel angekommen sind wir bei Weitem noch nicht.

„Weitblick, Rückgrat und Menschenkenntnis

Um ausreichende Ziele für die strategische Ausrichtung ist es also nicht schlecht bestellt. Dass aus diesen Zielen aber konkrete Handlungen werden, ist nur von der Zusammenarbeit eines schlagkräftigen Teams zu erwarten. Die Leitung sorgt für die Bedingungen, die Anstrengungen müssen gemeinsam geschultert werden. Diese Aufgaben fordern von

"Wir müssen einen kühlen Kopf und ein heißes Herz haben"

J. Welch

allen persönliche Stärken und fachliche Kompetenzen. Für die Geschäftsführung sind nach meiner Meinung die drei wesentlichsten Fähigkeiten der Zukunft Weitblick, Rückgrat und Menschenkenntnis. Diese Fähigkeiten bedürfen einer stetigen Initiative, damit sie sich entwickeln können.

Sicher können sie sich vorstellen, dass der Entscheidung zur Übernahme der Geschäftsführung reifliche Überlegungen vorgegangen sind. In meiner zweieinhalbjährigen Tätigkeit als stellvertretende Geschäftsführerin hatten sowohl die Gesellschafter und auch ich selbst die Gelegenheit dazu. Die GWW stand und steht immer für Entwicklungskraft und Zukunftsorientierung. Dies sind gute kulturelle Grundlagen auch für die Anforderungen von morgen!

Die eineinhalb Jahre gemeinsame Geschäftsführung werden Rainer Knapp und ich nutzen, diese Kultur weiter zu pflegen und mit einer weiteren Geschäftsführung neue Akzente hinzuzufügen. Eine große Herausforderung – ich freue mich darauf! <<

Ihre Andrea Stratmann



VERTRAUENSPERSON und Werkstatttrat



Werkstatttrat und Vertrauenspersonen sind feste Bestandteile der GWW-Strukturen. Sie sind eingebunden in die täglichen Abläufe und über das Anhörungs-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht an verschiedensten Entscheidungen beteiligt.

In den zurückliegenden Jahren, insbesondere in den letzten zwei Jahren, hat die Aufgabenfülle für den Werkstatttrat (WR) stark zugenommen. Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen (Mobil ohne Auto) oder inhaltsschwere, notwendig gewordene Sondersitzungen (über neue Lohnstrukturen) des Gesamtwerkstattrates, sind nur zwei von mehreren neu hinzugekommenen Aufgaben. Daneben bestehen natürlich noch die "alten" Aufgabenfelder, wie Mitarbeitervertretung gegenüber der Geschäftsleitung, Gesamtwerkstatttratssitzungen, Informationsaustausch mit anderen WfbM (z.B. Teilnahme an Sitzungen der Regionalen Arbeitsgemeinschaft der Werkstattträte), Großinfos vorbereiten und abhalten, Teilnahme an Dienstbesprechungen...

Dabei sind das Verarbeiten von Informationen und das Erlernen neuer Aufgabenfelder Hürden, die viele unserer Werkstattträte/-innen nicht einfach so bewältigen können. Hier benötigen sie fachliche Hilfe, Unterstützung und Beratung. In dieser Situation kommt die Vertrauensperson (VP) ins Spiel: Ihre vertrauens- und verant-

wortungsvolle Aufgabe ist es, diese Tätigkeiten des Werkstattrates zu begleiten und zu unterstützen. Die immer umfangreicheren Anforderungen an die Mitglieder des WR erfordern einfühlsame Begleitung, aber auch klare Strukturen, in denen sie sich gut zurechtfinden können. Genau diese Aufgaben geben der VP wiederum die Möglichkeit, ihren eigenen Auftrag (Teilhabe ermöglichen), den alle Fachkräfte in der "Werkstatt für behinderte Menschen" haben, unmittelbar mit und für unsere Mitarbeiter umzusetzen.

Wahlen

Im Herbst 2009 finden wieder, wie alle vier Jahre, Werkstatttratswahlen statt. Auch hier werden die VP mit Rat und Tat zur Verfügung

stehen, einerseits um geeignete Kandidaten zu finden und andererseits, um diese zu ermuntern, die umfassenden Aufgaben des Werkstattrates zu übernehmen. Aber nicht nur die Vertrauenspersonen, sondern alle Fachkräfte sind aufgefordert, fähige Mitarbeiter zu finden und an ein solches Amt heranzuführen. Es wäre schön, wenn darüber hinaus auch Interesse geweckt werden könnte, als Fachkraft mehr mitzuwirken und eventuell bei nächster Gelegenheit sich als Vertrauensperson anzubieten. Unsere WR sind sicherlich über jeden ernst gemeinten Vorschlag hoch erfreut. In diesem Sinne: Bei Fragen oder Nöten wenden Sie sich bitte an den Werkstatttrat oder die Vertrauensperson. <<

Thomas Krüger | GWW Nagold



Eine Fertigungszelle in der PRODUKTIONSHALLE

In Simmersfeld richteten die Firma BAK (Boysen-Abgas-Komponenten) und die GWW Nagold ausgelagerte Arbeitsplätze ein.

Die Entstehung

Seit 1996 besteht die Kooperation der GWW mit der Firma BAK zur Montage von Abgas-komponenten. Die Zusammenarbeit verlief sehr gut, was die Firma dazu bewog, weitere Arbeitsaufträge an die GWW zu vergeben. Es folgten Tilger, Flansche und Halter. Die Firma expandierte und errichtete 2002 ein weiteres Werk in Simmersfeld.

Ende des Jahres 2007 entstand bei BAK die Idee, einen Teil der Montage von Monolithen (Rußpartikelfilter für Dieselmotoren) als Auftrag an die GWW zu vergeben. Die Logistikkosten für den Transport der Ladungsträger von Simmersfeld nach Nagold wären sehr hoch gewesen, ebenfalls die Montagekosten, da der Arbeitsgang nicht automatisiert werden kann. Deshalb kam man bei BAK zu dem Entschluss, die Arbeit vor Ort von der GWW durchführen zu lassen.

Nach mehreren Gesprächen zwischen den zuständigen Personen wurde der Start des Projektes auf den 7. Januar 2008 gelegt; das Projekt wurde zunächst auf ein Jahr begrenzt.

Die Umsetzung

Die Firma BAK stellte verschiedene Überlegungen an, wie die Gruppe der GWW in den Produktionsablauf integriert werden könnte. Es entstand die Idee, eine Fertigungszelle in der Produktionshalle für die Mitarbeiter der GWW einzurichten. Hierbei spielten Ergonomie, Beleuchtung, Warentransport und die Prozessabläufe eine wichtige Rolle. Es entstand ein Gruppenarbeitsplatz für drei Mitarbeiter und eine Begleitperson. Die Mitarbeiter erhielten Arbeitskleidung von BAK. Verpflegung findet vor Ort in der Kantine statt. Den

Mitarbeitern der GWW in der Gruppe Boysen wurde das Projekt vorgestellt. Schnell fanden sich drei motivierte Mitarbeiter, die gerne an diesem Projekt mitarbeiten wollten. Hier eine kurze Vorstellung der drei Personen:



Deniz Kavak

Deniz Kavak arbeitet seit 2001 in der WfbM Nagold. Immer wieder hatte er den Wunsch, ein Praktikum außerhalb der Werkstatt zu machen. Er testete seine Fähigkeiten z. B. bei HP in Gültstein. Das Projekt in Simmersfeld bietet ihm die Möglichkeit, in einer Firma vor Ort zu arbeiten, die Rahmenbedingungen und Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu erleben.



Karl Kohler

Karl Kohler arbeitet seit 2002 in der Gruppe Boysen in Nagold. Der Arbeitsplatz in Simmersfeld bietet für Kohler die Möglichkeit, seine

sozialen Kompetenzen zu pflegen und Arbeiten in einem anderen Umfeld erledigen zu können.



Neuza Afonso

Neuza Afonso befindet sich momentan noch in der BBB-Maßnahme. Schwerpunkt dieser Maßnahme sind Praktika, sowohl innerhalb der GWW als auch in externen Firmen.

Die Mitarbeiter wurden zunächst für drei Monate im Projekt eingeplant. Täglich treffen sich die Mitarbeiter um 7.15 Uhr und fahren mit der Begleitperson nach Simmersfeld. Vor Ort können die Mitarbeiter die Sanitärräume, Kantine und Aufenthaltsräume nutzen. Treten Fragen oder Probleme auf, steht ein Ansprechpartner zur Verfügung. Um 15.30 Uhr ist Abfahrt in Simmersfeld, so dass die Mitarbeiter pünktlich um 16 Uhr wieder in der GWW sind.

Das Projekt wurde von den Mitarbeitern gut angenommen und die Kooperation mit BAK ständig verbessert. Die anfänglichen Bedenken seitens BAK konnten schnell beseitigt werden, was Herr Peikert (Technischer Leiter von BAK) am Kundentag auch deutlich zum Ausdruck brachte: "Heute ist jeder fasziniert, mit welcher Präzision, Ruhe und auch Zufriedenheit die Arbeit ausgeführt wird." <<

Geschäftsprozesse der Informationstechnologie (IT) optimieren

Möglichst transparent und EFFIZIENT

Mit den wachsenden Anforderungen der Anwender im Unternehmen an die IT ist diese gefordert, ihre Prozesse möglichst transparent und effizient zu gestalten. Deshalb haben wir 2007 entschieden, unsere zentralen Abläufe nach dem Servicemodell "Information Technology Infrastructure Library", ITIL, auszurichten.

Im Mittelpunkt der ITIL-Betrachtung stehen die Unternehmensprozesse und eine konsequent serviceorientierte Einbindung der IT-Leistungen in das Beziehungsgeflecht zwischen Kunde, Management, Anwender und Lieferanten. Eigentlich ausgelegt auf IT in Großunternehmen galt es, die zahlreichen ineinander greifenden ITIL-Managementverfahren auf Einsatzmöglichkeiten eines mittelständischen Unternehmens wie die GWW hin zu überprüfen und ggf. den eigenen Anforderungen anzupassen. Schließlich wurden fünf Managementverfahren ausgewählt, die die wesentlichen Aufgabenstellungen unserer IT abdecken.

Damit verfolgt die IT das Ziel, ihre Geschäftsprozesse kontinuierlich zu verbessern und den IT-Mitarbeitern und den Anwendern die Arbeit zu erleichtern. Angefangen von Passwortänderungen bis hin zu schwerwiegenden Serverausfällen und Systemstörungen werden diese Anfragen mit Hilfe eines ITIL-orientierten Meldesystems konsequent erfasst und bearbeitet. Das verlangt von allen Beteiligten Disziplin, da mündliche Störmeldungen (z.B. auf dem Flur) nicht mehr berücksichtigt werden können. Dennoch ist die Hemmschwelle für Meldungen nach wie vor gering, da die meisten Anwender mit dem Mailsystem vertraut sind und bei Totalausfällen die Störung selbstverständlich auch telefonisch gemeldet werden kann. Die Dokumentation erfolgt über die zentrale Störungs- oder Anfragenannahme.

Mit der Zuweisung der Meldung in der zentralen Annahme an einen Mitarbeiter in der IT erhält der Anwender eine entsprechende Nachricht. Rückmeldungen per Telefon oder Mail gehören so der Vergangenheit an. Die Bearbeitung der Meldung erfolgt dann in verschiedenen Stufen, die nach ITIL ablaufgesteuert abgearbeitet werden müssen. Kann eine Störung zwar behoben werden, die Ursache ist jedoch noch nicht ermittelt, geht der Fall in das Problemmanagement über. Erst nach der abschließenden Problembehebung kann der Fall geschlossen werden. Gravierende Störungen, die eine Veränderung der Systeme notwendig machen, werden letztlich im "Change Management", ähnlich einem Projekt, vorbereitet, umgesetzt und bewertet.

Alle relevanten Informationen über Stati und durchgeführte Veränderungen im Rechenzentrum werden in der Konfigurationsdatenbank zusammengefasst. Damit hat man immer aktuelle Daten über Rechner und Softwarestände. Grundlage hierfür bildet eine Analysesoftware, die es ermöglicht, automatisiert Daten abzugreifen und in einer Datenbank abzubilden. In Kombination mit den dokumentierten Veränderungen ergibt sich so ein realistisches Gesamtbild der IT-Landschaft der GWW. Selbstverständlich sind diese Informationen auch direkt in das Fallsystem eingebunden, so dass der Bearbeiter bei Störungen auf diese Daten direkt zugreifen kann. Zur Transparenz in der IT gehört auch eine klare Vorstellung aller

Beteiligten, was der IT-Anwender (Servicenehmer) von der IT (Serviceleister), erwarten darf und was nicht. Diese Inhalte werden in einer Leistungsdokumentation beschrieben: Welche Serviceleistungen sind gegenüber den IT-Anwendern definiert und welche Serviceverträge bestehen zwischen der IT und den IT-Lieferanten.

Da Serviceleistungen beim Endanwender in der Regel viele Leistungen im Hintergrund nach sich ziehen, ist es unabdingbar, alle Prozessbeteiligten in der Servicekette mit einzubeziehen. So ist z.B. eine zentrale Anwendung nur dann verfügbar, wenn der Server, das Betriebssystem, die Anwendung, die Leitung und sämtliche aktiven Netzwerkkomponenten im Rechenzentrum und vor Ort einsatzbereit sind.

Mit ITIL hat die IT der GWW einen großen Schritt vom Bereitsteller von IT-Technik hin zum Serviceleister getan. Mit den stetig wachsenden Anforderungen werden sicher weitere Prozesse der IT in die ITIL-Systematik eingebunden, z.B. der IT-Beschaffungsprozess und der Prozess zur Durchführung von Änderungen in unserem Informationssystem. <<

Ingo Angerstein | EDV/IT





Markus Schönacher (CAP) und Rosemarie Sautter

"CAP" – ein echter Lebensmittelpunkt

Bevor 1999 der erste CAP-Markt bundesweit eröffnet wurde, gab es im Einkaufszentrum in Herrenberg-Ziegelfeld schon einen Markt. Doch dieser machte plötzlich dicht und die Einwohner hatten keine Nahversorgung mehr. Hier der Bericht einer Einwohnerin und treuen Kundin des Herrenberger CAP-Marktes, die auf die letzten Jahre zurückblickt:

"Wo sollen wir jetzt einkaufen, wir können doch nicht mit unserem Rollator mit dem Bus zum Einkaufen ans andere Ende der Stadt fahren?" "Das war doch so geschickt, wenn wir die Kinder in den benachbarten Kindergarten brachten, konnten wir auf dem Rückweg gleich für das Mittagessen einkaufen. Wir brauchten dazu kein Auto." "Ihr werdet sehen, wenn der Lebensmittelmarkt schließt, schließen bald auch die anderen Geschäfte, wie der Zeitungskiosk, der Frisör, der Bäcker und vielleicht verschwindet auch die Kreissparkassen-Filiale, wie es schon mit der

Volksbank-Filiale geschehen ist."

So jammerten die Bewohner rund um das Einkaufszentrum, als Mitte 1999 bekannt wurde, dass die Supermarktkette ihre Filiale schließen würde. Tatsächlich, nachdem die Türen verriegelt waren, war im Viertel "tote Hose". Die Familien der Einfamilienhäuser der Stadtteile Ziegelfeld und Ehbühl, die Bewohner des benachbarten Altenzentrums vermissten ihr Kommunikations- und Einkaufszentrum. Rund 4.500 Menschen protestierten. Da tat sich wie ein Wunder ein Weg auf: "CAP" hieß das Zauberwort! CAP beinhaltet das Wort Handicap und war für die Betroffenen ein Cap der guten Hoffnung. Jedenfalls wurde "CAP – der Lebensmittelpunkt" für Käufer und Verkäufer, für Menschen mit einem Handicap und Käufer wirklich wieder ein Lebensmittelpunkt. Die GWW mietete den ehemaligen Markt und brachte Menschen mit einer Behinderung eine Ausbildungsmöglichkeit und einen Arbeitsplatz und versorgte die umliegenden Anwohner mit Lebensmitteln.

Nicht mehr wegzudenken

Als Kunde staunt man, wie geschickt die Mitarbeiter z.B. mit der elektronischen Kasse umgehen. Natürlich geht es manchmal nicht so schnell wie in anderen Supermärkten, aber das kommt gerade älteren Menschen recht, die z. T. schlecht sehen und länger nach der Münze "kruscheln" müssen. So gibt es immer wieder nette Szenen, wie z. B. die, dass ein Mitarbeiter zu einer älteren sehbehinderten Dame sagt: "Entschuldigen Sie, dass ich mich besser in ihrem Geldbeutel auskenne als Sie" und findet in dem hingehaltenen Geldbeutel die richtigen Münzen. So helfen

sich Menschen mit und ohne Handicap und wer kann von sich sagen, dass er kein Handicap hat? Mittlerweile ist es "unser CAP" geworden, ein Lebensmittel-Mittelpunkt, der nicht mehr wegzudenken ist.

Es freut mich, dass der CAP-Markt in Herrenberg mit einem Innovationspreis von unserem Bundespräsidenten ausgezeichnet wurde. Herzlichen Glückwunschen Vätern der Idee und den Mitarbeitern aller CAP-Märkte. Ich kaufe gerne im CAP, weil es hier menschlich zugeht, weil hier einer auf den anderen achtet und Rücksicht nimmt. Na und – ist doch eigentlich normal! <<

Rosemarie Sautter | Herrenberg



CAP-Markt Malmsheim an NEUEM Standort

Integriert im neu angelegten Gebäudekomplex "Waldhornareal" in der Ortsmitte von Malmsheim öffnete der CAP-Markt am 6. November 2008 nach erfolgreichem Umzug wieder seine Tore.



Das angenehme Ambiente lockte viel Kundschaft und Neugierige zu einem ersten Einkaufsbummel. Am Tag darauf fand die offizielle Einweihungsfeier mit der symbolischen Schlüsselübergabe an den Vertreter des CAP-Marktes, Oliver Prechal, durch Bürgermeister Faißt statt.

Im Zusammenhang mit dem Bauvorhaben der Stadtbau GmbH Renningen war die Stadtverwaltung ein Jahr zuvor an die FEMOS gGmbH herangetreten, um ihr diesen lukrativen Standort zu empfehlen. Sicherlich ist die Lage des alten Standortes auf der Merklinger Strasse einer von vielen Gründen, weshalb man sich ernsthaft über die Zukunft des Marktes Gedanken machen musste. Also entschloss sich die Geschäftsführung für den Umzug des Marktes. Für die Neueinrichtung war eine Investitionssumme von 150.000 Euro vorgesehen.

Der Umzug erforderte alle Kraft und das Engagement der beteiligten Mitarbeiter. Schließlich sollte im alten Laden noch verkauft werden, während der neue bereits eingerichtet wurde. Danke an alle Beteiligten, die in der Umzugszeit die Stange hielten und den reibungslosen Ablauf sicherstellten.

Gleich in den ersten Wochen haben sich am neuen Standort die Umsätze verbessert, was die Entscheidung zum Umzug rechtfertigt. Die Belegschaft des Marktes ist von der neuen Umgebung begeistert, was sicherlich auch für eine wohlthuende Einkaufsatmosphäre sorgt. <<

Bernhard Löb | FEMOS

Besonderer Geist in der Werkstatt Herrenberg

Sich bei der Arbeit zuschauen lassen, die Mitarbeiter/-innen der Werkstatt Herrenberg blühten richtig auf unter den Fragen der Besucher der Werkstatt. Anspannung und Aufregung waren bald vergessen, denn das Erklären der einzelnen Arbeitsschritte erforderte Konzentration und bereitete viel Spaß.

Trotz des regnerisch-kalten Wetters kamen Angehörige, Freunde und Interessierte am 13. September in die Adlerstraße nach Herrenberg. Viele Angehörige kommen schon seit Jahren, um sich immer wieder ein Bild der Arbeit zu machen, andere waren zum ersten Mal hier und waren überrascht von der Vielfalt der Aufgaben, den zahlreichen aufeinander abgestimmten Arbeitsgängen und der Genauigkeit, mit der hier gearbeitet wird. Durch Führungen bekamen die Besucher die Möglichkeit, nicht nur in alle Bereiche der Werkstatt (Berufsbildung, Arbeit, Begleitung und Förderung) hineinzuschauen, sie erhielten auch von Fachkräften und Mitarbeitern Antworten auf ihre Fragen. Der Gospelchor Voices Limited brachte musikalischen Schwung im Arbeitsbereich. Der Name des Chors inspirierte den Oberbürgermeister von Herrenberg, Thomas Sprißler, zu einer eigenen Interpretation des englischen Wortes "limited" = eingeschränkt: Dies sei in der Werkstatt nicht zu sehen, denn jedes Mal, wenn er käme, seien die Grenzen vom letzten Besuch aufgehoben und wieder ein neuer Schritt in Richtung Integration von Menschen mit Behinderung gemacht.

Am "Tag der offenen Tür" war die Werkstatt von einem besonderen Geist erfüllt: Der Freude der Mitarbeiter, dem Engagement des Personals und der vielen ehrenamtlichen Helfer/-innen und der positiven Anteilnahme aller Besucherinnen und Besucher. Ein herzliches Dankeschön. <<

Carla Thomke | WfbM Herrenberg





PASSGENAUE Qualifizierung in der TW Holzgerlingen

Peter Schweizer kann jetzt mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen, worüber er sehr froh ist.

Seit Beginn des Qualifizierungsangebotes im Dezember 2007 haben insgesamt sechs TeilnehmerInnen aus dem BBB an der Maßnahme teilgenommen. Zwei Absolventen konnten zwischenzeitlich in den Arbeitsbereich der Teilwerkstatt wechseln und sind seitdem vor Ort im Einsatz. Aktuell sind zwei Teilnehmer in der Qualifizierungsphase und verfolgen ähnlich ehrgeizige Ziele. Durch gezielte theoretische und praktische Schulungen und Unterweisungen in den Bereichen Gestellmontage, Ausbessern von Holzplatten und im Bereich Pulverbeschichtung werden die Teilnehmer so gefördert, dass sie selbstständig die Holzgerlinger Tätigkeitsfelder ausüben können. Mit dieser realitätsnahen Weiterentwicklungsmaßnahme können Teilnehmer ein hohes Maß an Selbstständigkeit entwickeln und zugleich einen adäquaten Arbeitsplatz finden.

Positive Option

Zur weiteren Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz werden unterschiedliche Projekte bearbeitet. Eines der interessantesten Projekte bisher war die Zusammenarbeit mit dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Böblingen (GPZ). Der BBB in Holzgerlingen wurde beauftragt, Blumenkästen für die dortige Außenbepflanzung zu realisieren. Im Juli wurden die Blumenkästen an den Kunden ausgeliefert und aufgestellt. Der Kunde war hoch erfreut über das gute Gelingen und der BBB in Holzgerlingen erhielt einen Folgeauftrag.

Peter Schweizer ist zufrieden mit seiner momentanen Situation. Er kam aus dem Berufsbildungsbereich Magstadt



Peter Schweizer bei der Montage

nach Holzgerlingen und musste früher mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Werkstatt fahren. Seit er in Holzgerlingen beschäftigt ist, kommt er mit dem Fahrrad in die Werkstatt, worüber er sehr froh ist. Auch die Arbeiten, die er in der Werkstatt verrichtet, machen ihm Spaß. Die mehrmonatige Qualifizierung durch Schulungen und Unterweisungen ermöglichten Schweizer die passgenaue Platzierung in der Montage und den Erhalt eines wohnortnahen Arbeitsplatzes. Schweizer: "Ich bin froh darüber, hier in Holzgerlingen eine Arbeit gefunden zu haben, die mir gefällt und Spaß macht. Das Montieren der Bänke liegt mir und ich kann jetzt mit dem Fahrrad ins Geschäft fahren und muss nicht allzu früh aufstehen."

Das beschriebene Projekt und das Beispiel von Schweizer zeigen, dass die neue BBB-Maßnahme in Holzgerlingen eine positive Option in der Angebotslandschaft der GWW für Menschen mit Handicap ist.

Dazu Michael Bohl, Fachkraft in der TW Holzgerlingen: "Das Projekt ist eine gute Sache. Die Kleingruppe unterstützt gelegentlich die Produktion und kann durch die Bearbeitung von Echtarbeiten sehr realitätsnah gefördert werden. Gerade bei Peter Schweizer ist sehr positiv, dass er mehrere Tätigkeitsfelder durchlaufen hat und somit sehr flexibel einsetzbar ist." Weitere Infos bei Stefan Marquardt unter Telefon: 0 70 31/7 95-173 oder 0 70 31/4 35 67 03 90 <<

Stefan Marquardt | BBB Holzgerlingen



Projekt "Blumenkästen"

Wir halten MAAS - MAASvolles Management

MAAS-BGW ist die Abkürzung für ManagementAnforderungen des
ArbeitsSchutzSystems der BerufsGenossenschaft Wohlfahrtspflege.

Was verbirgt sich hinter diesem sperrigen Titel?



Schon heute ist offensichtlich, dass die Zukunft den Unternehmen gehören wird, die auf die immer vielfältiger werdenden äußeren und inneren Einflüsse am besten reagieren können. Reichte es vor wenigen Jahren noch aus, gute und preiswerte Produkte anzubieten, so sind in den Zeiten globaler Märkte die Anforderungen deutlich gestiegen. Heute muss nicht nur der Preis stimmen, um am Markt Erfolg zu haben. Eine gute und fehlerfreie Qualität wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Darüber hinaus sind mittlerweile auch der schonende Umgang mit Ressourcen, die Umweltfreundlichkeit und die Arbeitsbedingungen im Unternehmen zu Erfolgsfaktoren geworden. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, immer mehr Aspekte miteinander abzustimmen und in das Management des Unternehmens einzubeziehen.

Nachdem in der GWW schon seit Jahren das Qualitätsmanagement-System darauf ausgerichtet ist, die Begleitung der Mitarbeiter und die Produktion im gesamten Unternehmen zu steuern, wurde nun mit dem MAAS-Projekt ein neues Kapitel aufgeschlagen. Das Ziel des Projekts soll es sein, den Arbeitsschutz umfassend und nachhaltig auf allen Ebenen und in allen Bereichen der GWW zu verankern. Damit der Arbeitsschutz die ihm gebührende Stellung erhält, soll er künftig im Qualitätsmanagement-System integriert werden. Dadurch wird es möglich, den Arbeitsschutz planmäßig zu steuern und kontinuierlich zu verbessern.

Gerade der nachhaltige Umgang mit dem Arbeitsschutz bereitet Schwierigkeiten. Wird bisher eher bei bestimmten Anlässen, wie Sicherheitsbegehungen oder gar Arbeitsunfällen, der Arbeitsschutz zum Thema, so soll er in Zukunft durch vielfältige Vernetzung mit den Kernprozessen zum Dauerthema werden. Außerdem soll durch Verbesserung der Kommunikationsstrukturen und der Aufgabenzuordnung mehr Klarheit und Sicherheit bei der Erledigung der Arbeitsschutzaufgaben erreicht werden.

So wird Arbeitsschutz ein Thema, das in erster Linie den Mitarbeitern und dem Personal zu Gute kommt. Erst mit sicheren und vor allem möglichst angenehmen Arbeitsplätzen kann der Mensch seine volle Leistungsfähigkeit entfalten. Denn Personal und Mitarbei-

ter sind das höchste Gut und ihre Gesundheit und Zufriedenheit die Basis für den zukünftigen Erfolg der GWW. In diesem Sinne wird Arbeitsschutz mit AugenMAAS vorangetrieben. «

Oliver Traub | Qualitätsbeauftragter



Arbeitsunfälle vermeiden: Bei der GWW höchste Priorität



Seit Anfang 2006 werden in einem extra Hygienebereich der Teilwerkstatt Calw Stammheim Silikonkappen für die Firma Zeiss verpackt.

Diese Asepsiskappen dienen z. B. in Kliniken an Operationsgeräten als sterile Abdeckungen für Bedienelemente. Sie werden vor dem Einsatz im OP noch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht. 16 verschiedene Sorten und damit Päckchen werden möglichst staubfrei verpackt.

Erfolgreiche "Operation Zeiss"

Vor Arbeitsbeginn ist deshalb Putzen und Desinfizieren ganz wichtig. Haarnetz, Handschuhe und die weißen Mäntel sind Pflicht.

Nun fertigen unsere MitarbeiterInnen zuerst die Tüten aus Schlauchfolie und versehen sie an einer Seite mit einer praktischen Aufreißnaht. Die Beutel werden mit den mittels PC und Labeldrucker selbst gedruckten Aufklebern beklebt. Anleitungen müssen gefaltet werden und nach dem Einpacken der Teile werden die Päckchen mit einem Folienschweißgerät

zugeschweißt. Der Versand erfolgt wöchentlich. Der Ablauf soll bald noch durch den Einsatz einer Zählwaage verbessert werden, damit auch bei steigenden Stückzahlen korrekt ausgeliefert wird. Die Zusammenarbeit mit der Firma Zeiss ist auf lange Zeit angelegt. Das freut natürlich unsere Mitarbeiter sehr. Sie erledigen die Aufgabe gerne und arbeiten absolut zuverlässig. Selbst der "Doktoranzug" ist für alle längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. <<

Wolfgang Röhrig | WfbM Calw

Werkstätten werben mit ihrer Wettbewerbsfähigkeit

Werkstätten für behinderte Menschen wollen ihre Leistungen ins rechte Licht rücken, denn sie brauchen sich nicht zu verstecken.

Behinderte Menschen, die heute in Werkstätten arbeiten, montieren komplexe Bauteile, konfektionieren Kabelbäume, bearbeiten Metall, Kunststoff und Holz. Oder sie sind im Dienstleistungssektor tätig: als Verkäufer in einem Supermarkt, im Hilfsmittelzentrum einer Krankenkasse, als Bedienung in der Gastronomie und in der Logistik. Informierte wissen: Statt auf Holzspielzeug und Mitleidsbonus setzen die Werkstätten auf wettbewerbsfähige High-Tech-Produkte, kundenorientierten Service und "Null-Fehler-Toleranz". Aber dies wissen nicht alle. Deshalb startete die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Baden-Württemberg e.V. (LAG:WfbM) gemein-

sam mit der Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (GDW SÜD) im November 2008 eine Imagekampagne im Internet. Ziel: Die Öffentlichkeit auf die tatsächliche wirtschaftliche, arbeitsmarktpolitische und soziale Leistung der Werkstätten aufmerksam machen.

Bernhard Lengl, Vorsitzender der LAG:WfbM, verweist auf die Vorteile der engen Kooperation der Werkstätten. Für eine effektive Vernetzung sorgt die GDW SÜD mit Sitz in Sindelfingen. "Wir suchen für den Kunden die Werkstätten aus, die für einen bestimmten Auftrag am besten geeignet sind," erläutert Werner Block, Geschäftsführender Vorstand der GDW SÜD, "und übernehmen auf Wunsch auch die komplette Auftragsabwicklung, so dass der Kunde nur einen Ansprechpartner hat." Die Anforderungen an Flexibilität, Termintreue und Qualität entsprechen

dabei genau den Bedingungen auf dem freien Markt. Schauen Sie doch mal rein: www.mbmb.de – "Made by Menschen mit Behinderung". <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit



PRÜFUNG "Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung" bestanden

Die Lebenshilfe Baden-Württemberg e.V. bildet seit 2002 "Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen" aus. Auch die Kollegen aus den Werkstätten der GWW nehmen dieses Angebot seit langem wahr. Zuletzt Eugen Brukner, Heiko Mika (Herrenberg) und José Jimenez (Nagold), die die Prüfung zur "Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen" bestanden haben. Wir gratulieren den Kollegen und wünschen ihnen, dass sie ihr Fachwissen zum Wohl der behinderten Menschen anwenden können.

Zur Ausbildung gehören die Theoriefächer, wie die Vermittlung von Arbeits- und sonderpädagogische Kompetenzen, Berufs- und Persönlichkeitsentwicklung, Gestaltung der Arbeit

unter rehabilitativen Aspekten, Kommunikation und Zusammenarbeit, sowie rechtliche Rahmenbedingungen behinderter Menschen. In Fachpraxisprojekten wurde gezielt eine reale Situation aus der Werkstatt aufgenommen und mit diesen Projekten wurden auch neue Ideen und Konzepte in die Werkstattarbeit eingebracht. Bei allen Projekten stand die Qualifizierung behinderter Mitarbeiter bzw. die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und -abläufe im Vordergrund. Wer Interesse an den einzelnen Projekten hat, kann sich gezielt an die Kollegen wenden.

800 Unterrichtsstunden

Die staatlich anerkannte Ausbildung findet im Kurssystem mit jeweils 20-25 Teilnehmern statt. In knapp zwei Jahren wird in 800 Unterrichtsstunden der Stoff vermittelt. Am Schluss steht die Abschlussprüfung durch das Regierungspräsidium Stuttgart. Seit Herbst 2008

arbeitet nun bereits die "vierte Generation" von ausgebildeten Fachkräften in den Werkstätten der GWW und es werden sicher weitere folgen, denn die nächste Qualifizierung zur "Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung" startet im Januar 2010.

Der Landesverband ist bestrebt, die Qualität des Kursangebotes immer wieder zu überprüfen und den aktuellen Entwicklungen anzupassen. So wird über die Kurs Teilnehmer in jeder Kurswoche eine Rückmeldung zu Kursinhalt und Kursgeschehen eingeholt. Das Ergebnis der Rückmeldungen wird bei der Weiterentwicklung des Curriculums zur "Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung" berücksichtigt, denn nur dadurch kann die Lebenshilfe sicherstellen, dass das Ausbildungskonzept sehr nah an der Praxis ist. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit



KUNST kennt keine Behinderung

Beindruckender Erfolg der Malgruppe des Förder-und Betreuungsbereiches Sindelfingen!

Dank einer großzügigen Spende der Rotarier konnte der FuB Sindelfingen im Sommer Staffeleien, Leinwände, Malutensilien sowie Acrylfarben im Einkaufsparadies aller Kreativen, im Fachgeschäft "Bössner" in Stetten, erwerben.

Heutzutage benutzen die meisten professionellen Künstler Acrylfarben, denn sie bieten eine Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten und besitzen Eigenschaften, die dem Malen ganz neue Horizonte eröffnen! Vor allem der Umgang mit Acrylfarben ist verblüffend einfach, ungiftig und vielseitig. Man kann mit ihnen zum Beispiel wässrig malen, gleich einem Aquarell, lasierend in vielen Schichten oder auch pastos (dick) wie in einem Ölgemälde. Beim Experimentieren mit Farben entstehen Kompositionen, aus denen eigene Bildideen oder Ausdrucksformen abstrakt entwickelt werden können.

Spannend empfinden wir vor allem die Kraft der Farben. Letztlich malen wir alle einfach mit viel Spaß und Freude. Aber auch mit einer dicken Portion Stolz beim Betrachten der Bilder! Umso mehr freut uns, dass unsere Ausstellungen am Tag der Offenen Tür der GWW in Nagold und Sindelfingen und im Pavillon der IG-Kultur Sindelfingen (die Sindelfinger Zeitung berichtete) einen derart positiven Anklang fanden.

Zahlreiche Anfragen zum Erwerb einzelner Kunstwerke ließ die Idee reifen, unter Umständen eine Galerie in dem Förder-und Betreuungsbereich zu eröffnen. Kurzum, wir sind uns einig, dieses Malprojekt muss weitergehen! Hierzu Auszüge des Gästebuches, ausgelegt im Pavillon Sindelfingen:

"Ich bin begeistert! Die Bilder haben tolle Farben, vielseitige Techniken und wirken sehr lebendig. Wir wünschen viel Erfolg bei weiteren Projekten". (**Theresa und Katja Gerlach aus Stuttgart**)



"Kunst verbindet. Bitte weitermalen!" (**Goran Grizelj**)

"Ich verstehe nicht viel von Kunst, aber die Bilder sind klasse!!! Wir möchten gerne eines für unsere Wohnung kaufen." (**Gabi und Gerald Huber**)

"Es ist phantastisch, wie die Bilder wirken... Meine Hochachtung!" (**Ursula Wurst**)

"Ich habe selten so schöne Bilder gesehen. Wunderschöne Phantasie! Ihr müsst auf jeden Fall weiter malen!" (**Sabine Schneider**)

Liebe Leser und Leserinnen, wenn Ihre Neugier geweckt ist und Sie unsere Künstler/-innen kennenlernen möchten, freuen wir uns, Sie bei einer unserer nächsten Ausstellungen begrüßen zu dürfen. Wir wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr. <<

Ursel Erl und alle Künstler/-innen des FUB Sindelfingen

KLEINE Leute ganz groß!

Am 31. Dezember gab's eine Silvesterparty – nichts Besonderes. Richtig! Genauer: In Calw Stammheim – nichts Besonderes. Richtig! Noch genauer: Im Wohnheim der GWW – auch nichts Besonderes. Falsch!

Auf den ersten Blick ist das Besondere an dieser Party nicht so leicht zu erkennen: Tische und Stühle im Gemeinschaftssaal sind mit Kerzen und Luftschlangen dekoriert. Etwa 40 Menschen sitzen fröhlich zusammen und lassen sich die Pizza schmecken, die pünktlich geliefert worden war. Leckere Salate stehen bereit und als Überraschung hat "Haus 2" ein richtiges Dessert gezaubert. Dazu gibt's Cola und ähnliche beliebte Getränke. Als alle satt sind, wird umgeräumt und der Gemeinschaftssaal wird zum Kino. Gezeigt wird "Ice Age I", ein Film mit Spannung, Witz und Komik, der ankommt. Doch damit ist diese

Nacht noch lange nicht zu Ende.

"Haus 1" geht rüber in den Gemeinschaftssaal und macht lustige Spiele, man kann es bis draußen hören. Haus 2 und 3 sitzen bei flotter Musik zusammen, genießen den selbst gebrauten Früchtepunsch. Gegen Mitternacht werden ein paar (jugendfreie) bunt leuchtende Knaller losgelassen. Die Bewohner, die bis zum Beginn des neuen Jahres durchgehalten haben, gehen mit Hilfe der Betreuer schlafen, teilweise etwas aufgedreht aber glücklich. Was bitte ist jetzt daran so besonders?

Insider wissen: Die Betreuer im Wohnheim haben, oft in "Mindestbesetzung", fast drei Wochen lang die Grundversorgung (Essen, Hygiene, Medikamente...) sichergestellt. Sie haben fast drei Wochen lang – rund um die Uhr – ihre Bewohner beschäftigt, waren für sie da, trotz winterlicher Erkältungswelle. WfbM und FuB sind nämlich wegen der Feiertage geschlossen – die Werktage dazwi-

schen sind Brückentage. Die Betreuer im Wohnheim haben an allen Feiertagen und Wochenenden wie die Weltmeister Wäsche gewaschen und die Räume sauber gehalten, denn auch das Personal der Hauswirtschaft sollte ja Weihnachten und Silvester zu Hause feiern können. Die Betreuer im Wohnheim haben mit ihren Bewohnern an Heiligabend den Gottesdienst besucht, im Wohnheim beschert und Weihnachten gefeiert. Sie haben für den zweiten Weihnachtstag ein Festessen organisiert. Zwischen den Jahren gab's ein Konzert des Stammheimer Posaunenchores für alle... Und an Silvester wurde für die Bewohner eben diese Party auf die Beine gestellt und gemeinsam gefeiert, bis alle im Bett waren. **Ist das nicht was Besonderes? <<**

Annegret Bösch | Wohnheim Calw



Maier geht, Bernhard kommt

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG bringt wichtige personelle Veränderungen



Bernhard Maier und GWW-Mitarbeiterin

Nach seiner Wahl zum Landrat im Landkreis Böblingen wurde Roland Bernhard bei der Gesellschafterversammlung der GWW am 9. Dezember in der Herrenberger Werkstatt auch zu deren neuen Vorsitzenden gewählt. Er bedankte sich bei den Delegierten für das entgegengebrachte Vertrauen.

Die GWW ist ihm auf Grund seiner Tätigkeit am Landratsamt Calw sehr gut bekannt und er weiß die Arbeit der GWW zu schätzen. Deswegen freut er sich als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, hier gestaltend mitwirken zu können. Hier hat er auch schon eine Priorität gesetzt: "Ich habe erkannt, dass die Finanzen im Moment das dringlichste Thema sind".

Nach der Wahl wurde Landrat a. D. Bernhard Maier verabschiedet. Mit Musikeinlagen der Wohnheimband "Wahnsinn" und einer Sketcheinlage durch die Mitarbeiter der Werkstatt Herrenberg wurde Maier von Geschäftsführer Rainer Knapp in den Ruhestand verabschiedet. Mehr als acht Jahre war er Landrat und somit auch Vorsitzender der Gesellschafterversammlung. Während dieser Zeit war er der GWW eng verbunden.

In seiner Abschiedsrede ging er auf die Veränderungen im Umgang mit behinderten Menschen ein. "Viel zu lange haben wir sie hinter einem Vorhang verborgen – wieso auch immer... Es ist an der Zeit, dies zu ändern, Wege vorzubereiten, damit die Gesellschaft einen anderen Blick auf diese Menschen hat". Mit CAP werde deutlich, dass Menschen mit einer Behinderung in die Gesellschaft hinein gehören und sehr wohl auch ihren Platz haben. Maier schloss: "Wenn wir hier vorangekommen sind, bin ich froh, mit dazu beigetragen zu haben". Er machte aber auch deutlich, dass er mit seinem Ruhestand noch lange nicht denkt, sich zur Ruhe zu setzen. In der neuen Stiftung "ZENIT - Zentrum für Eingliederung, Nachteilsausgleich, Integration und Teilhabe" sieht er eine wichtige Aufgabe für sich, sich weiterhin für benachteiligte Menschen einzusetzen.

Rainer Knapp bedankte sich für all die

über die Jahre geleistete Arbeit. Und auf die Art der Verabschiedung anspielend: "Bei uns geht der Abschied etwas anders – aber von Herzen". Trotz seines weiteren Engagements für die Stiftung ZENIT soll auch Zeit für die Familie da sein. Die ovale Biertischgarnitur aus GWW-Produktion als Abschiedsgeschenk bietet für viele Familienfeste Platz.



Bernhard Maier und Gerd Hagemeyer

Brigitte Länge folgt Gerd Hagemeyer

Auch seitens der Stadt Nagold gab es eine Veränderung in der Gesellschafterversammlung. Gerd Hagemeyer, der Leiter des Ordnungsamtes der Stadt Nagold ging in Rente. Seit 1985 vertrat er die Stadt Nagold in diesem Gremium. In dieser Zeit war er der GWW und FEMOS immer ein guter Berater und Unterstützer, auf den man bauen konnte. Als Vertreter der Stadt hatte er auch immer die Belange der behinderten Menschen im Auge. So setzte er sich stark für den CAP-Markt und auch das CAP-Mobil ein.

Seine Nachfolgerin der Gesellschafterversammlung wurde Brigitte Länge, die Gerd Hagemeyer schon bei der Stadt Nagold im Amt als Leiterin des Ordnungsamtes nachgefolgt ist. So wird Kontinuität gewahrt. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

Grußwort von Roland Bernhard

SO SELBSTSTÄNDIG wie möglich in unserer Gesellschaft

Als Landrat und neugewähltem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung der GWW ist es mein Anspruch und Bestreben, für Menschen mit einer Behinderung in den Landkreisen Böblingen und Calw differenzierte, auf ihre jeweiligen Lebenssituationen passende Angebote machen zu können und zu entwickeln, um ihnen eine qualifizierte Teilhabe am Arbeitsleben mit angemessener Entlohnung zu gewährleisten.

Die GWW als anerkannter Träger der Behindertenarbeit setzt sich seit nunmehr 36 Jahren in beispielgebender Weise für die Belange behinderter Menschen ein, damit diese individuelle Unterstützung und Hilfe erfahren und so selbstständig wie möglich in unserer Gesellschaft leben können. Dafür gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GWW sowie allen in der Behindertenarbeit ehrenamtlich Tätigen mein besonderer Dank.

Unser gemeinsames Ziel ist und bleibt es, mehr Verständnis für Menschen mit einer Behinderung zu wecken und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Für die Zukunft wünsche ich allen Beteiligten Mut und Kraft, diesen Anspruch in der täglichen Arbeit umzusetzen. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass in den Einrichtungen der GWW auch künftig eine qualifizierte, den Menschen mit Behinderung förderliche Betreuungsarbeit geleistet wird.

Ihr



Roland Bernhard

Landrat des Landkreises Böblingen

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der GWW



Der neue Landrat im
Landkreis Böblingen:
Roland Bernhard

Für GWW-Projekt "Alltagsbetreuer":

MITARBEITER der Kreissparkasse Böblingen SPENDEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreissparkasse Böblingen spendeten auch 2008 wieder einen namhaften Betrag für einen gemeinnützigen Zweck im Kreis Böblingen.

Der Vorsitzende des Personalrats der Kreissparkasse, Dietmar Brösamle, und weitere Mitglieder des Personalrats überreichten dem Leiter des Fortbildungsreferats der GWW, Rolf Röhm, einen Spendenscheck in Höhe von 10.000 Euro. Damit wird das Projekt "Betroffene helfen Betroffenen" unterstützt, bei dem Menschen mit Handicap zum "Alltagsbetreuer" ausgebildet werden.

Rolf Röhm war sehr glücklich, dass das auf vier Jahre begrenzte Pilotprojekt die Unterstützung der Mitarbeiter der Kreissparkasse Böblingen gefunden hat: "Angesichts der bisherigen Erfahrungen bin ich sicher, dass der Schulversuch ein Erfolg wird. Die Ausbildung ist jetzt staatlich anerkannt und erschließt so ein neues Berufsfeld für Menschen mit Handicap".

Sechs Menschen mit Behinderung werden seit September in einer staatlich anerkannten Qualifizierungsmaßnahme

bei der GWW zum Alltagsbetreuer ausgebildet. Ziel dieser zwei Jahre dauernden Schulung ist die Schaffung eines anerkannten Berufsfeldes für Menschen mit Handicap. Alltagsbetreuer können dann auf verschiedenen sozialen Gebieten eingesetzt werden.

Die Sozialstiftung der Kreissparkasse Böblingen hatte bereits im Frühsommer für das neue Ausbildungsprojekt der GWW eine Spende in Höhe von 20.000 Euro überreicht. "Die Spende der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreissparkasse ist eine konsequente Fortsetzung dieses Engagements zugunsten von Menschen mit Handicap", betonte der Personalratsvorsitzende der Kreissparkasse, Dietmar Brösamle.

Bei der Übergabe der Spende der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreissparkasse an die GWW zugunsten des Projekts "Alltagsbetreuer" waren der Leiter des Fortbildungsreferats der GWW Rolf Röhm sowie die beiden angehenden Alltagsbetreuer Christian Menrath und Achim Hertl anwesend. Die Kreissparkasse war mit ihren Personalratsmitgliedern Dietmar Brösamle, Brigitte Krist-Priem, Ottmar Kellner und Jürgen Kronmüller vertreten. «

v.l.n.r.:

Jürgen Kronmüller (KSK),
Christian Menrath (GWW),
Dietmar Brösamle (KSK),
Rolf Röhm (GWW),
Ottmar Kellner (KSK),
Achim Hertl (GWW),
Brigitte Krist-Priem (KSK)





Zurück zu den Wurzeln

Es war sein Ziel, zum Abschluss seiner Berufstätigkeit uns seine wunderschöne sauerländische Heimat zu zeigen und so fuhr Ulrich Thomas mit sieben Bewohnern und zwei Begleitern vom 28. Juli bis zum 5. August gen Norden.

Mit viel Engagement wurde die Freizeit von Thomas vorbereitet. Untergebracht waren wir auf einem sehr schön gelegenen Ferienbauernhof bei Bad Fredeburg – nur wenige Kilometer von dem Ort entfernt, an dem U. Thomas in den 60er Jahren als FSJ-ler seine berufliche Laufbahn in der Jugendfürsorge begann.

Natürlich machten wir jede Menge schöne Ausflüge. Bei warmem Sommer-

wetter war jedes Ziel ein Genuss: Schöne Städtchen luden zum Bummeln ein. Mit der Fähre ging es über den Hennesee und der Panoramapark in Kirchhundem, mit seinem Wildpark, der mit einem Bummelzug besichtigt werden konnte, begeisterte alle. Die Besichtigung der Warsteiner Brauerei mit anschließendem Vesper im Braugarten war natürlich ein Muss. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Freilichttheaters in Hallenberg, wo wir "Die Schöne und das Biest" sahen. Auch ein sauerländisches Schützenfest war vor uns nicht sicher. Was uns auch begeisterte, war die wunderschöne Natur, die wir ausgiebig genossen. <<

*Saskia Iffert, Hannelore Bodenmüller
Wohnheim Herrenberg*

Am 18. Oktober 2008 veranstaltete die Region Calw ihren Tag der offenen Tür.

Ganz schön bunt

Seuffer, Börlind, Zeiss, Daimler, Holzma... die Namen der Auftraggeber lesen sich wie das "who is who" der in der Region ansässigen, aber weltweit liefernden Firmen. Ein Mitarbeiter erzählt vom neu entwickelten Display (Bosch), das dem Fahrer, der von links drauf schaut per Navi die Richtung weist, dem Beifahrer gleichzeitig von der anderen Seite seine Lieblings-DVD bietet, und dass hier die dafür geeignete Dichtungsmasse auf das Gehäuse aufgetragen wird. Andere Mitarbeiter erklären an anderen Stellen andere Maschinen, andere Produkte... so gewinnen die Besucher beim Rundgang durch die Werkstatt Einblicke in die Abläufe und die Leistungsfähigkeit der Werkstatt.

Es ist "Tag der offenen Tür" und die Werkstatt ist Schwerpunkt dieser Veranstaltung, die den Menschen aus der Umgebung zeigen will, was in der GWW Calw läuft. In ihrer Begrüßungsrede hatte Regionalleiterin Andrea Perschke betont, dass hier behinderte Menschen, entsprechend ihren oft sehr unterschiedlichen Fähigkeiten Arbeit finden und gute Arbeit

abliefern. Der Calwer OB Manfred Dunst hieb in dieselbe Kerbe: Die Menschen, die hier arbeiten, können stolz sein auf das, was sie hier leisten.

"Ganz schön bunt" das Motto dieses Tages passte auch im Bereich "Förderung": Hier konnten sich die Besucher über die Möglichkeiten der gestützten Kommunikation informieren. Es ist wirklich faszinierend, wie auf diesem Weg z. B. autistische Menschen, die sonst kein Wort über die Lippen bringen, sich anderen mitteilen können.

Ruhiger ging's im Wohnheim in der Mörikestraße zu. Offiziell hatte nur eines der drei Häuser "Tag der offenen Tür", aber die Menschen, die sich hier informieren wollten, meist Angehörige von Werkstattmitarbeitern, waren oft auch neugierig auf den Rest, inklusive Verwaltung und Hauswirtschaft.

Für Beteiligung gestimmt

Auch die Teilwerkstatt für psychisch Kranke hatte ihre Türen offen. Christine Vollmer: "Unser Team war sich anfangs

nicht sicher, ob ein Tag der offenen Tür im Sinne der Mitarbeiter/-innen ist. Deshalb wurde abgestimmt und die Mehrzahl sprach sich für eine Beteiligung aus. "Die Mitarbeiter waren stolz, ihren Angehörigen und Gästen ihren Arbeitsplatz zu zeigen und sie auch selber durch die Werkstatt zu führen.

Ganz schön bunt waren auch die Besucher: Fachleute von anderen Einrichtungen, Vertreter der Industrie und Landratsämter, Familien mit Kindern, Alte, Junge, Behinderte und nicht Behinderte.

<< *Annegret Bösch / Wohnheim Calw*

Nachtrag: Schon am Tag danach gingen im Wohnheim zwei Anrufe ein, von Menschen, die sich gerne ehrenamtlich bei der GWW engagieren möchten – der Verdienst von Rudi Förschler, der den ganzen Tag über dafür geworben hatte.



Calwer OB inspiziert Gulaschkanone

Politische Bildung für behinderte Menschen

Großzügige SPENDE der Firma Fliesen-Kugel

Im Superwahljahr 2009 will man bei der GWW das Mitspracherecht von behinderten Menschen in Gesellschaft, Politik und Werkstatt stärken, denn behinderte Menschen haben keine adäquate Gelegenheit, sich nach ihren Möglichkeiten über reale Politik zu informieren. Dank einer Spende von 4.000 Euro der Firma Fliesen-Kugel in Nufringen kann dies nun Wirklichkeit werden. Mit diesem Geld kann die GWW ein entsprechendes Fortbildungsprogramm aufsetzen.

Seit fast zehn Jahren spenden die Brüder Lothar und Bernd Kugel für wohltätige Zwecke und versenden keine Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden. "Es hat ja jeder fast alles," meint Bernd Kugel, "wie will man da noch das Richtige treffen". Auf der anderen Seite haben die beiden Brüder auch gesehen, dass es Menschen in unserer Gesellschaft gibt, die Unterstützung brauchen. Dabei ist es ihnen wichtig, dass sie Projekte unterstützen, die keine öffentlichen Gelder erhalten.

Rote Karte

Das Projekt der GWW "Politische Bildung und Mitsprache von behinderten Menschen" hat die beiden sofort überzeugt und am 4. Dezember nahmen Gabi Schweigert (Heimbeirat) aus

Sindelfingen und Stefan Hehr (Werkstattrat) aus Herrenberg den Scheck in Empfang. Beide sind schon jetzt aktiv und stellen bei ihrer Gremienarbeit immer wieder Barrieren fest. So hat Stefan Hehr bei seinen Besprechungen immer eine rote Karte dabei, auf der steht: "Bitte in einfacher Sprache". Diese hebt er immer, wenn ihm etwas unklar ist – und siehe da, es geht auch einfacher. Andrea Stratmann, stellvertretende Geschäftsführerin der GWW, bedankte sich bei Bernd und Lothar Kugel für die großzügige Spende, denn "Ihr soziales Engagement ermöglicht uns, Schritte zu gehen, wo keine öffentlichen Gelder zur Verfügung stehen".

Mit dem Projekt will die GWW das Mitspracherecht von behinderten Menschen in Gesellschaft, Politik und Werkstatt stärken. Hier wird die GWW ein entsprechendes Fortbildungsprogramm aufsetzen, auch verbunden mit Besuchen des Kreis- und Landtages sowie Gesprächen mit Abgeordneten aller Parteien.

Hierin sieht die GWW einen weiteren Schritt zur Normalisierung und zur Integration von behinderten Menschen in die Gesellschaft. Dies erachtet man als besonders wichtig in einem Jahr, in dem Kommunal- und Bundestagswahlen anstehen. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

v.l.n.r.:
Lothar Kugel,
Gabi Schweigert,
Bernd Kugel,
Andrea Stratmann,
Herbert Beilschmidt (hi.),
Stefan Hehr





Bei der Auszeichnung: 2.v.r. Landrat Bernhard

Mit dem Ziel, den betrieblichen Umweltschutz zu verbessern, wurde 2008 durch das Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg das Projekt ECOfit in der Region Herrenberg durchgeführt. Die GWW wurde "ECOfit Betrieb"!



ECOfit 2008 – UMWELTSCHUTZ in der GWW

Gemeinsam mit zehn Firmen des Landkreises Böblingen und mit Unterstützung einer Beratungsfirma wurden die Beteiligten im Rahmen von acht Workshops fundiert über die unterschiedlichen Themengebiete informiert. Neben den Bereichen Energie, Wasser und Umweltrecht wurde beispielsweise über die Vermeidung und die Trennung von Abfällen sowie die Abfallwirtschaft im Betrieb referiert.

Eine umfangreiche Datenerhebung in der Region Herrenberg war Grundlage, um vorhandene Kosten oder Verbrauchszahlen mit anderen Betrieben vergleichen zu können und so mögliche Einsparpotentiale zu erkennen. Gleichzeitig wurden sowohl die Arbeitsbereiche und auch ein Wohnheim mit Hilfe von vorgegebenen

Checklisten und einer Gebäudebegehung grundlegend überprüft. Dabei konnte eine Vielzahl von Verbesserungsmöglichkeiten erkannt und in der Folge mit Hilfe eines Maßnahmenplans abgearbeitet werden. Die aktive Mitarbeit jedes Einzelnen war für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen mitentscheidend.

__Ausgezeichnet

Den Abschluss des Projekts bildete am 22. September 2008 die Überprüfung durch eine unabhängige Kommission am Standort Gültstein, in deren Verlauf die verschiedenen Umweltbereiche hinterfragt und die geforderten Nachweise vorgelegt wurden. Durch die Teilnahme und den positiven Abschluss wurden die GWW am 17. November 2008 durch das Umweltministerium Baden-Württemberg und Landrat Roland Bernhard als ECOfit-Betrieb ausgezeichnet. ECOfit ist ein Projekt mit zukunftsweisendem Charakter. Weitere GWW-Standorte werden folgen, denn nicht nur in wirtschaftlichen schwierigen Zeiten müssen wir uns durch die steigenden Energiekosten auf den schonenden bzw. nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen konzentrieren. <<

Nähere Informationen:

www.um.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/10046/

*Michael Fischer, Projektleiter ECOfit
Teilwerkstatt Gültstein*

Zündende IDEEN gefunden



Sonderpreis für Gerhard Lehnhardt (li). Seine Idee basiert auf einem Wanderpokal bzw. auf eine große Figur, an der Ideen abgegeben werden können.

Bild unten: Idee von Hajo Panzer, Michael Streule und Thomas Berg.

„Ideen gesucht“ war unser Artikel im letzten Aktuell – „Zündende Ideen gefunden“, wollen wir diesen Artikel überschreiben. Mit dem Slogan „Einer guten Idee ist es egal, wer sie hat“, sind wir auf die Mitarbeiter und Kollegen zugegangen und waren auf die Resonanz gespannt.

Unser Wettbewerb zum Ideenmanagement hatte durchschlagenden Erfolg: 15 Einreicher machten uns die Auswahl aus 19 Namen und 16 Maskottchen wahrlich nicht leicht. Die Jury hatte am 8. Dezember einiges zu brüten, bis die Preisträger feststanden. Unser herzlicher Dank gebührt allen Einsendern (in der Reihenfolge des Eingangs): Ralf Hartmann, Oliver Traub, Matthias Berner, Gerhard Lehnhardt, Brigitte Fahrer, Hajo Panzer, Gerd Glatthaar, Annegret Bösch (für Haus 3 in Calw), Sabine Holzmann, Yvonne Sieder, Karsten Holländer, Petra Fahrner, Klaus-Dieter Köhler, Michael Streule und Thomas Berg, die alle mit den unterschiedlichsten Vorschlägen zeigten, wie sie sich den abstrakten Begriff „KVP“ wesentlich verständlicher vorstellen können.

Leider konnten nicht alle gewinnen. Gewonnen hat auf jeden Fall die GWW. Neben den Vorschlägen zu Namen und Maskottchen haben die Teilnehmer weitere zahlreiche Ideen

zur Verbesserung des Ideenmanagements geäußert. Darauf können wir aufbauen, damit das Ideenmanagement für alle attraktiver wird.

_VIVI

Am 14. Januar konnten die Preisträger gekürt werden und ihre Preise in Empfang nehmen. Gewonnen haben:

___ 1. Preis:

Oliver Traub für seinen Namensvorschlag „VIVI – Vorschläge, Ideen, Verbesserungen, Innovation“

___ 2. Preis:

Yvonne Sieder für ihre Idee, eines „Doppel-Maskottchens“

___ 3. Preis:

Hajo Panzer, Michael Streule und Thomas Berg für die Idee zum Namen „Idee-Fix“

___ Sonderpreis der Jury:

Gerhard Lehnhardt für die Idee eines „Wanderpokals“ bzw. einer durch eine große Figur gekennzeichneten Stelle, an der Ideen abgegeben werden können.



Wir werden jetzt zur Gestaltung und zur professionellen Umsetzung von Name und Maskottchen einen Grafiker beauftragen. Zum weiteren Ablauf müssen die guten Ideen der Einreicher noch weiter ausgewertet und dann umgesetzt werden. Da steckt noch einiges an Arbeit drin, die sich aber lohnt. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass es offensichtlich Spaß macht, kreativ zu sein. Weiter so!

Wir sind davon überzeugt, dass die jetzt gestartete Initiative das Ideenmanagement beleben wird. Zündende Ideen werden wieder verstärkt eingereicht und umgesetzt werden können. <<

Martin Ehmann | Personalleiter



Über 650 begeisterte Zuschauer

Nagolder Kammerorchester

MUSIK Theater: Zug der Geschichten

Schon vor eineinhalb Jahren wurde der "Zug der Geschichten" in Nagold unter Dampf gesetzt, denn damals setzten sich die Verantwortlichen zusammen und überlegten, was nach "Hans im Glück" und "Don Quichotte" folgen könnte. Nach diesen beiden Aufführungen wagte man sich an ein eigenes Stück – eine Szenencollage rund um das Thema Integration. Zu einem »Zug der Geschichten« bündelten sie die kurzen Anspiele.



Gut betuchte, reiche Familie

Und so wurde das Gemeinschaftsprojekt mit dem Nagolder Kammerorchester (Musikschule/Otto-Hahn-Gymnasium), der Städtischen Musikschule Nagold und der GWW Nagold auf die Gleise gebracht. Unter der Leitung von Florian Hummel, Werner Lösch, Anke Erlenbusch, Steffen Müller, Heiderose Knaak und Eugenia Hermann kam eine Collage aus Musik, Tanz und Theater heraus – der "Zug der Geschichten".

Am 29. November war die Stadthalle Nagold bis auf den letzten Platz besetzt, als der Zug unter Volldampf gesetzt wurde. Jung und alt, arm und reich, sportlich und unsportlich – Gegensätze mit denen jeder einmal konfron-

tiert wird. Im "Zug der Geschichten" wurden solche Themen zwischen den unterschiedlichsten Menschen behandelt, denn an Toleranz mangelt es der Gesellschaft in vielen Bereichen: Und so treffen auf der Bühne rivalisierende Fußballfans ebenso aufeinander wie lärmende Jugendliche und ein älteres Ehepaar. Ein jugendlicher Macho verweigert einer türkischen Frau den Sitzplatz neben ihm, und Betrunkene pöbeln drei feine Damen an. Mitreißend waren die schauspielerischen Leistungen – dabei war es auch ein Erlebnis zu sehen, mit welcher Hingabe auf der Bühne geschau-spielert und getanzt wurde. Die Freude, an solch einem gewaltigen Projekt teilzunehmen, war allen anzusehen.

Und so nahm der Zug im Laufe des Abends gewaltig Fahrt auf, ehe er unter tosendem Applaus nach eineinhalb Stunden zum Stehen kam. Muss das so sein? fragen die Schauspieler auf großen Tafeln zum Schluss das Publikum. Nein, muss es nicht. Diese Aufführung ist der beste Beweis dafür, und den über 650 Besuchern wird die Aufführung sicher noch lange in Erinnerung bleiben.



Kindertanzgruppe

Einige Stimmen

Florian Hummel, Städtischer Musikdirektor:

"Es war etwas ganz Besonderes. Das Wichtigste war, dass die Zuschauer Menschen mit und ohne Behinderung auf der Bühne in Bestform erleben konnten.

Anke Erlenbusch (GWW): "Wir haben vor eineinhalb Jahren mit den Proben angefangen, jede Woche zwei Stunden, und die Begeisterung hat bis zum Schluss angehalten. Während dieser Zeit hat sich eine intensive Beziehung entwickelt."

Anna Hiller (GWW): "Ich habe einen Besoffenen und einen Penner gespielt. Die vielen Proben haben mir viel Spaß gemacht und es war dabei sehr lustig. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit



Zugabteil mit Einteilung in 1. und 2. Klasse

» DICHTER, Maler, Unikum



Anlässlich der Landesliteratortage in der GWW Nagold im Oktober 2008 wurde aus den Werken von Georg Paulmichl gelesen.

Georg Paulmichl lebt in Südtirol und besucht dort die Werkstatt für behinderte Menschen. Er wurde bekannt durch Malen und Dichten. Mehrere Bücher von ihm sind veröffentlicht worden. Da Georg Paulmichl aufgrund schwerer Krankheit nicht anreisen konnte, hat Dietmar Raffener, der langjährige Begleiter und Herausforderer, seine Werke vorgestellt.

Zuerst wurde ein Film über das Leben und Wirken von Georg Paulmichl gezeigt. Darin wurden seine Biographie und sein Lebensumfeld verdeutlicht. Es war sehr eindrücklich, wie er aus seinen Werken vorgelesen und die Leute zum Lachen gebracht hat.

Danach las Dietmar Raffener aus den Büchern vor. In sehr eigener und einfacher Sprache werden von Paulmichl Dinge aus seinem Umfeld beschrieben. Erlebtes wird durch neue Wortschöpfungen ausgedrückt. Aus den Texten erkennt man, welche unterschiedlichen Themen ihn beschäftigen: z. B. Glaube, Feuerwehr, Tod, Politik, Lehrer, Familie, Schützen... Mit Sätzen, wie z.B. "Blendamed schützt die Schützen vor Karies", wurde das Publikum immer wieder aufgeheitert.

Georg Paulmichl hat mehrere Auszeichnungen bekommen, u. a. das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Als erster Mensch mit Behinderung hat er die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatstadt Prad erhalten. Obwohl die Vorlesung leider nicht gut besucht war, war der Abend sehr eindrücklich und unterhaltsam.

Sabine Reinhardt, Rita Müller | WfbM Nagold

» Auf'm Wasen ging's RUND

Am 30. Oktober gingen die Uhren einmal anders: 22 Mitarbeiter, ein Zivi und drei Fachkräfte der Abteilung 1 Fertigung der WfbM Sindelfingen machten sich auf den Weg zum Cannstatter Wasen.

Ausgestattet mit reichlich Getränke- und Hähnchenmarken, die uns von der Zeitschrift FLOHMARKT gespendet wurden, ging's mit der S-Bahn Richtung Cannstatt, wo wir feststellen mussten, dass Schausteller und Zelte erst eine Stunde später öffnen. Die Zeit bis dahin wurde auf dem Krämermarkt nebenan genutzt, um sich mit Schlüsselanhängern, Stofftieren und Käppies einzudecken.



Ein unvergessliches Erlebnis war mit Sicherheit dann das Schießen mit dem Luftgewehr, bei dem wider Erwarten drei Schraubenzieher und eine Rose getroffen wurden. Als dann der ein oder andere beim Break-Dance und der Riesenkrake durchgeschüttelt wurde, war die Stimmung vom Feinsten. Danach beim "Ball auf Büchsen werfen" kam etwas Besinnung auf, bis dann jeder beim Boxautofahren sein Letztes gab und manchmal vor Lachtränen in den Augen unter Orientierungslosigkeit litt. Der Abschluss fand im Bierzelt statt. Mit besagten Marken war es ein Leichtes, bei Getränken, gegrillten Hähnchen und Livemusik, die zum Schunkeln einlud, einen krönenden Abschluss zu finden. Insgesamt ein sauguader Tag.

Michael Kunisch | WfbM Sindelfingen

» ERNTEN, Pressen, Trinken



Der Berufsbildungsbereich Stammheim stellte eigenen Apfelsaft her

Da es im vergangenen Herbst sehr viele Äpfel gab, bot es sich an, Apfelsaft für den Eigenbedarf herzustellen. Freundlicherweise überließ uns ein Hobbylandwirt seine Streuobstwiese, wovon wir sechs Zentner Äpfel einsammeln konnten. Mit der Gärtringer Mosterei "Saftladen" wurde ein kompetenter Geschäftspartner in Sachen Apfelerwertung gefunden. Mit vier Teilnehmern stellten wir uns der Aufgabe des Safterstellens.

Nach dem Abladen der Äpfel erklärte uns Herr Nonnenmacher von der Mosterei den Ablauf der Apfelsaferstellung. Zur Vorbereitung werden die Äpfel in die Anlage geschüttet, wo sie gemahlen und gepresst werden. Nun kann der gepresste Saft in der Abfüllanlage haltbar gemacht und in Flaschen gefüllt werden. Zuerst werden die leeren Flaschen gespült, bevor sie an den Zapfhahn der Abfüllanlage gestellt werden. In der Anlage wird der Apfelsaft auf 80 Grad erhitzt, bevor er in die Flasche gefüllt wird. Nach der Abfüllung werden Deckel auf die Flaschen gedreht und diese in die Apfelsaftkiste gestellt. Nach fünf Minuten kann die volle Kiste in ein Abkühlbecken gestellt werden. Jetzt ist der Apfelsaft fertig und wird auf Paletten abgestellt. Zuhause angekommen werden noch Etiketten auf die Flaschen geklebt und dann eingelagert.

Es war ein Erlebnis, die ganzheitliche Herstellung eines Lebensmittel von der Ernte bis zur Safterstellung mitgemacht zu haben. Und: Natürlich ist unser Apfelsaft der Beste, den wir bei Besprechungen oder Feierlichkeiten trinken werden.

*Simone Benn, Orazio Savarino, Daniel Tevolte
Berufsbildungsbereich Stammheim*

» GWW-Rentner in der Keplerstadt

Zum Ausklang der Rentnertreffen am 15.10.2008 kamen 28 ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu einem Spaziergang durch Weil der Stadt.

Vom Bahnhof aus starteten wir mit unserem Stadtführer Herrn Barta zu einer Zeitreise durch die Geschichte des Ortes. Die von den Staufern zwischen 1223-1244 gegründete Stadt bietet noch viele mittelalterliche Bauwerke. Bereits um 1275 wurde Weil eine freie Reichsstadt. Durch verwinkelte Gassen führte unser Weg zum Spital mit der Kapelle und ihrem spätgotischem Figurenaltar. Auf der zum Teil begehbaren Stadtmauer gelangten wir in den Roten Turm. Hier wurden uns die mittelalterlichen Bestrafungsmetho-



den gezeigt. Vorbei an der spätgotischen Hallenkirche St. Peter und Paul und dem Narrenbrunnen, der an die große Tradition der Fasnet erinnert, gelangten wir auf den Marktplatz. Das Denkmal des größten Sohnes der Stadt erinnert hier an den Astronom und Mathematiker Johannes Kepler. Nach so vielen Eindrücken war es Zeit für eine leibliche Stärkung. Nachdem Erich Schöck alle Kollegen nochmals begrüßt hatte, nutzte er die Gelegenheit, an die Termine im neuen Jahr zu erinnern. Am 18.02., 17.06. und 21.10.2009 wollen wir uns wieder sehen. Gleichzeitig bittet er diejenigen, die zwischenzeitlich in den Ruhestand getreten sind und noch nicht zu unseren Treffen eingeladen wurden, sich bei ihm zu melden.

Dieter Mahn

Wir gedenken der im Jahre 2008 Verstorbenen

» BEREICH SINDELFINGEN

Josef Rubisch, Rentner	4.1.2008
Mico Ikanovic	17.1.2008
Ingeborg Metzger	26.11.2008
Thomas Dinkel	August 2008
Nikolaus Deringer, Rentner	22.12.2008

» BEREICH HERRENBERG

Georg Kaltenecker	15.2.2008
Sascha Dierich	31.8.2008

» BEREICH CALW

Gabriele Stoll	9.6.2008
----------------	----------

» BEREICH FEMOS

Wilhelm Widmann	13.10.2007
-----------------	------------

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN

10 Jahre

Bitz, Maria	8.3.2009
Fuchs, Jürgen	1.4.2009
Semle, Adelheid	1.4.2009
Iskinci, Ayse	6.4.2009
Halt, Jochen	1.5.2009
Hamm, Uwe	3.5.2009
Petzold, Hans-Peter	15.5.2009

15 Jahre

Rogar, Reno	1.3.2009
Franko, Silvia	1.4.1009

20 Jahre

Böhmer, Ingeborg	1.4.2009
------------------	----------

25 Jahre

Summ, Angelika	1.5.2009
----------------	----------

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Bollinger, Annette	1.3.2009
Kavak, Erkan	1.4.2009

15 Jahre

Banghard, Claudia	21.3.2009
Schlegel, Frank	2.5.2009
Anderson, Elke	19.5.2009

» BEREICH NAGOLD

20 Jahre

Zutavern, Karin	9.5.2009
-----------------	----------

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Hehr, Stefan	12.4.2009
Kopp, Thomas	19.5.2009

15 Jahre

Löffelhardt, Tobias	1.5.2009
---------------------	----------

20 Jahre

Höfer, Gert	1.3.2009
Minth, Annemarie	1.5.2009

35 Jahre

Wanner, Thea	1.4.2009
Gärtner, Rosemarie	29.4.2009

» BEREICH CALW

10 Jahre

Metzger, Matthias	1.3.2009
Trautz, Natascha	1.3.2009
Wurster, Sigrun	1.3.2009
Knittel, Julia	1.4.2009
Sakars, Andreas	1.4.2009
Fenchel, Roland	3.5.2009
Pfeifer, Ewald	3.5.2009

» BEREICH CALW

15 Jahre

Bauer, Christa	1.3.2009
----------------	----------

20 Jahre

Anguita, Marion	1.12.2008
-----------------	-----------

25 Jahre

Grau, Angela	1.5.2009
--------------	----------

35 Jahre

Dunst, Wolfram	27.5.2009
Haug, Gabriele	27.5.2009
Mattes, Elisabeth	27.5.2009
Nauschütz, Margarethe	27.5.2009
Weber, Gerda	27.5.2009

» BEREICH GÄRTRINGEN

10 Jahre

Pfeiffer-Eisenhut, Eva	15.5.2009
------------------------	-----------

Sie haben demnächst Ihr Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 0 70 34 / 2 70 41-182.

LEBENSILFHE Böblingen · Tel. 0 70 31/23 38 97

» **Faschingsfeier** am 14.2.2009 von 14 bis 17 Uhr, Aula des Murkenbachzentrums Böblingen **Teestube** Montag, Mittwoch und Donnerstag von 17.30 Uhr bis 20 Uhr, Schloßberg 3 in Böblingen **Schülertreff** jeweils Mittwochs und Donnerstags von 14.45 bis 17.30 Uhr, Schloßberg 3 in Böblingen **Alte Hasen** jeweils Montags am, 9.2., 16.3. und 20.4.09, Anmeldung erforderlich! **Mitgliederfrühstück** jeweils Dienstags 10.2., 17.3. und 21.4.2009, Anmeldung erforderlich! **Sportgruppe** am Montag, von 19.15 bis 20.15 Uhr, Hauffschule in Böblingen **Disco** im Jugendhaus Schönaich, im Hasenbühl, jeweils freitags um 19.30 Uhr. **Ausblick:** Sommerfest zum 45. Jubiläum der Lebenshilfe Böblingen für alle Mitglieder, Förderer und Freunde, in Verbindung mit einem Gottesdienst im Grünen, 21.6.2009 im Kegnatz, Schönaich

LEBENSILFHE CALW · Tel. 0 70 51/4 09 27 · www.lebenshilfe-calw.de

» **Reiterfreizeit** 20.-22. März im Pfarrgässle für erwachsene Menschen mit Behinderung **Wochenendfreizeit** 3.-5. April in der alten Säge in Breitenberg **Ferienreise** 3.-10. Mai nach Südtirol **Reiterfreizeit** 12.-15. Mai auf dem Islandpferdezentrum Wiesenhof **Tagesbetreuungsangebote:** 7.3., 2.5. Tagesausflüge für erwachsene Menschen mit Behinderung, 10.00 bis 17.00 Uhr. Für alle Angebote ist eine Anmeldung bei der Lebenshilfe Calw e.V. erforderlich.

LEBENSILFHE HERRENBERG · Tel. 0 70 32/2 84 84

» **Jugendtreff:** Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene treffen sich regelmäßig freitags von 18.00 bis 21.45 Uhr im Haus Lebenshilfe, Küfergasse 4, Herrenberg (außer Schulferien).

LEBENSILFHE NAGOLD · Tel. 0 74 52/28 84

» **Faschingsfest** 20.2.09 der LH Nagold, Kantine der GWW, Talstr. 12, 18 bis 21 Uhr **Mitgliederversammlung** 27.3.09 der Lebenshilfe Nagold mit anschließendem Festvortrag im KUBUS in Nagold, 18 bis 22 Uhr anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Lebenshilfe Nagold **Fotoausstellung** Eröffnung der Ausstellung "Mittendrin" am 10.5.09 im Steinhaus in Nagold, 11.15 Uhr anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Lebenshilfe Nagold (bis 21.06.09). **Erzählcafe** 13.5.09: im Steinhaus, 15 bis 17 Uhr: "Wie alles anfang" – Gründer der LH Nagold erzählen

Redaktionsschluss für Ausgabe Mai 2009: Dienstag, 31. März 2009

impresum**AKTUELL**

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführer: Rainer Knapp
und Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Herbert Beilschmidt
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34/2 70 41-130
Telefax: 0 70 34/2 70 41-103
herbert.beilschmidt@gww-netz.de

Redaktionsleiter

Rainer Rottke

Ressort Arbeit:

Thomas Priesching

FEMOS:

Bernhard Löb

Ressort Fördern und Betreuen:

Reinhild Heide

Ressort Wohnen:

Wolfgang Keune

Ressort Kaleidoskop:

Annegret Bösch

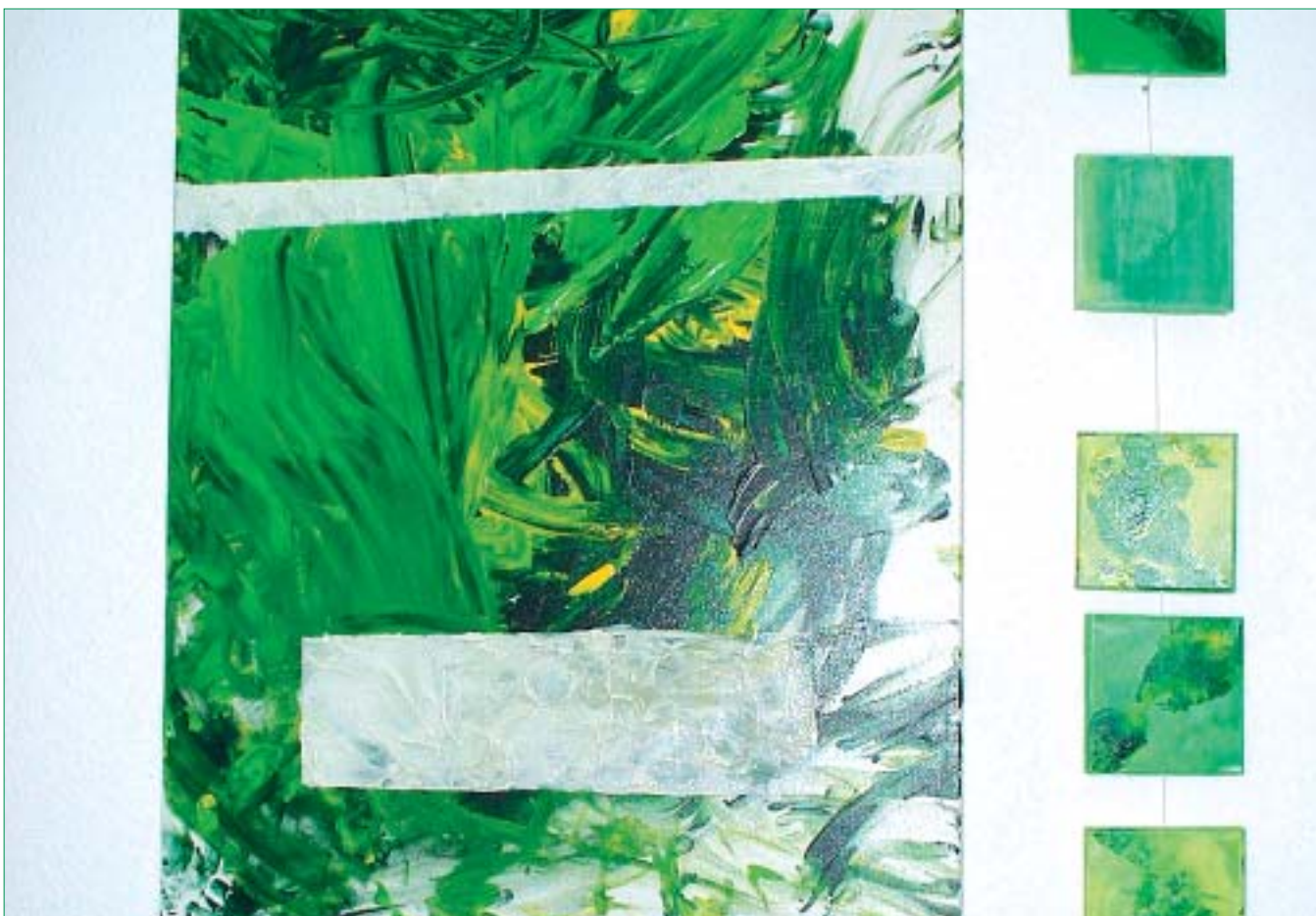
Ressort Personal und Mitarbeiter:

Andrea Leins

Layout und Gestaltung:

IDENWERBUNG Stügelmaier
71131 Jettingen · Richard-Wagner-Str. 8
Telefon: 0 74 52/87 36 50
e-mail: ulisideen@aol.com

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage: 2.300 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



“OHNE TITEL”

Bilder von Sabine Schafferdt (gemalt mit dem Fuß)



Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Fon 0 70 34 / 2 70 41-101
Fax 0 70 34 / 2 70 41-103
www.gww-netz.de
E-Mail: kontakt@gww-netz.de